

Kosegarten, Gotthard Ludwig: Immer weniger wird der Edlen am Rieke! Zehn ta

1 Immer weniger wird der Edlen am Rieke! Zehn tausend
2 Gingen dahin, und stets gehen der Guten noch mehr.
3 Täglich verrinnen unsre Lieben. Sie kommen und glänzen
4 Und verschwinden, wie Thau glänzt in der Sonn' und verschwindt.

5 Düster gelockter Freund, du Jüngling von herrlichem Ausblick,
6 Warum kamst du, und nahmst uns das Herze? Warum
7 Mußten wir dich ob deiner Milde und Jünglings-Würde
8 Liebgewinnen? – Du gehst, wandelst die Lieb' uns in Gram.

9 Deine Blicke die waren so freundlich, wie Abendsternstrahlen.
10 Deine Seel' ist des Stoffs edlerer Geister. Dir flammt
11 Tief im Busen, wie Gottesflamme, Geniusstärke,
12 Und der Musen geweiht Adytum steht dir enthüllt.

13 Aber, wehe! da gehst du nun, wandelst in Thränen die Wonne
14 Deiner Geliebten um dich, tauschest das Freudengestad',
15 Unser Hylde um unwirthbarere Ufer, verlässest
16 All die Freuden, die dir gastfrei die Hylde gerauscht –

17 Schau! da stehn wir nun all', im Brausen des Herbststurms, die Lieben
18 Deiner Seele. Wir stehn, harren mit hangendem Haupt
19 Deines Scheidens. Die Scheidensthräne verfließt in den Regen-
20 Schauer, der über uns stiebt, unsere Locken zerstört.

21 Schau! mit zerstreutem Haar, mit der Wange, durch Harm und des Herbstwinds
22 Rauhes Blasen verbleicht, steht dein blauäugiges Kind,
23 Eleonore, die Sanfterröthende, winkt den Geliebten
24 Ihrer Seele und bebt unter dem herbstlichen Frost –

25 Aber, du achtest nicht des Rufes der Hylde-Freuden,
26 Nicht des Kammers der Schar, welche dein Scheiden so beugt,
27 Nicht der Seufzer des silbergelockten Mädchens, das unter

28 Tausend Jünglingen dich ihren Geliebten erkor –

29 Jüngling, Jüngling, eile nicht so! Die Freudentage,
30 Die du hier verlebt, kommen in Minnegestalt
31 Einst dir vor Augen, täuschen im Traum dich, lassen im Busen
32 Dir, ist schwunden dein Traum, krankes Erinnern zurück. – – –

33 Ha! braunlockiger Freund! Dein heiteres Auge wölkt sich!
34 Deine männliche Wang' rinnt die Thräne hinab! –
35 Sey uns geklagt! Du lässest nicht harmlos die Freuden der Hylde
36 Und Eleonore, dein Kind, lieblich und silbergelockt.

37 Aber der Schickung Wuthschluß steht! – Da halt sie, die dunkle
38 Abschiedsstunde! Du fliehst? Bruder, Geliebter, du fliehst? – – –
39 Klagt ihm, Brüder! Auch der ist hingegangen!! Im Winde
40 Weht sein langfließend Gewand Kunde des Harmes zurück! –

(Textopus: Immer weniger wird der Edlen am Ricke! Zehn tausend. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)